

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D. S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D. S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 83.

Telephon
Nr. 49.

Sonabend, den 17. Oktober 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Der Krieg.

Amtliche Darstellung der Kriegslage.

Berlin, 13. Oktober. Großes Hauptquartier. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden.

Im Argonnenwalde finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigsten Widerstand, welchen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumfanzeln und haben neben etagenweise angelegten Schützengraben starke, festungsartige Stützpunkte eingerichtet. — Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Wobrevre-Gebene sind un wahr. Nach Gefangenenauslagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etwa ist nach wie vor in unserem Besitz. Die französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaftenen ist annähernd auf 28000 gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Schonbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben. Der Schätze- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen- und Fähranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer, sowie zwei deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die steffel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatz verließ der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsverlust der Russen abgewiesen; sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangsvorstoß der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

Erfolge in Ost und West!

Berlin, Großes Hauptquartier, 14. Oktober, mittags. Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzuge nach Westen. Unsere Truppen folgen.

Alle ist von unseren Truppen besetzt.
4500 Gefangene

sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Troßdem zog der Gegner bei einem Umfassungsverlust Düinkirkens Kräfte dorthin vor mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt.

In der Front des Heeres ist nichts neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt, ferner wurden Lichtsignale von einem

Turme der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft wurden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben

3000 Gefangene, 26 Geschütze
und 12 Maschinengewehre verloren.

Lyd ist wieder in unserem Besitz. Bialla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau

8000 Gefangene gemacht
und 25 Geschütze erbeutet.

Die Kriegsbeute von Antwerpen.

Berlin, 15. Oktober. Amtlich wird dem Wolffsbureau vom 15. Oktober mittags gemeldet: Bei Antwerpen wurden im ganzen 4—5000 Gefangene gemacht; es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten, welche Zivilkleidung angezogen hatten, dingfest gemacht wird. Nach Mitteilung des Konsuls von Terneuzen sind etwa 20000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet übergetreten, wo sie entwaftet werden. Ihre Flucht muß in höchster Hast vor sich gegangen sein; hierfür zeugen eine Masse weggeworfener Kleidungsstücke, besonders von der englischen Royal-Division.

Die Kriegsbeute von Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Waffen von Sätteln, großes Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Wagen, 4 Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von 1/2 Million, 1 Panzer-Eisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge und große Viehbestände.

Belgische und englische Schiffe befinden sich nicht in Antwerpen. Die vor Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und 3 Segelschiffe sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde die „Gneisenau“. Die großen Hafenschleusen sind intakt, aber zunächst durch mit Steinen erschwerte versenkte Rähne nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt.

Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens zu Ende sind, besonders, da der Pöbel bereits zu plündern begann.

Die Reste der belgischen Armee haben bei der Annäherung unserer Truppen Gent schnell geräumt. Die belgische Regierung, mit Ausnahme des Kriegsministers, soll sich nach Havre begeben haben.

Der Angriff der Franzosen in der Gegend von Albert wurde unter erheblichen Verlusten für sie zurückgewiesen. Im Westen sind keine Veränderungen.

Im Osten ist der von der russischen Armee mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzunehmen.

Der Angriff unserer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau.

Ein mit etwa 8 Armeekorps auf der Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Die von den russischen Zeitungen verbreite-

ten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Brügge und Ostende von unseren Truppen besetzt!

Berlin, 16. Oktober. Großes Hauptquartier. Die Russen versuchten, am 14. sich wieder in den Besitz von Lyd zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. 800 Gefangene, 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14., Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Heftige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich von Reims wurden abgewiesen. Die Franzosen meldeten in ihrer amtlichen Bekanntmachung, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. Berry nordöstlich von Reims, merklliche Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldung entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Nach Meldungen der Berliner Blätter nähern sich nach einem Ostender Berichte der „Daily News“ die Deutschen Ostende auf 3 Wegen: Von Ypern über Dignuiden, von Courtrai über Touront und von Ceeloo über Brügge. Südwestlich von Waldegem zwischen Ceeloo und Brügge soll es Mittwoch bereits zu Kämpfen gekommen sein.

Berlin, 15. Oktober. Nach den Berichten verschiedener Blätter über deutsche Truppenbewegungen zwischen Lille und der französischen Küste macht man sich in Frankreich auf Verfolgung der deutschen Truppen gefaßt, sich an der Küste festzusetzen. Man kann schon jetzt behaupten, sagt die „Kreuzzeitung“, daß der urprüngliche Versuch der verbündeten Feinde für die Truppen in Belgien eine Verbindung mit dem weit ausholenden linken Flügel der Franzosen und Engländer herbeizuführen, nunmehr gescheitert ist. Durch Besetzung von Lille ist die Möglichkeit für einen letzten Umfassungsverlust auf seiten der feindlichen Streitkräfte ausgeschlossen.

Berlin, 14. Oktober. Nach Blättermeldungen erschienen über Paris auch in den letzten Tagen zwei deutsche Flieger.

Den Schilderungen eines Pariser, der die schweizerische Grenze überschritt, ist zu entnehmen, daß man in Paris endlich anfängt zu merken, daß die Bevölkerung über die wichtigsten Vorgänge systematisch in Unwahrheit gehalten wird. Wer jetzt von Frankreich nach der Schweiz kommt, fällt geradezu aus allen Himmeln. Verlustlisten gibt es in Frankreich nicht. Nur die Namen der Offiziere, die fallen, werden in den Zeitungen veröffentlicht.

Die Bombenunsicherheit in Paris.

Kopenhagen, 14. Oktober. „Nationaltidende“ meldet aus Paris: Hier herrscht allgemeine Entrüstung über die dreifachen deutschen Fliegerbesuche. Die Blätter fragen, ob die französischen Flieger Ferien haben und verlangen von der Regierung energische Gegenmaßnahmen.

Die Uebersiedelung der belgischen Regierung nach Frankreich.

Bordeaux, 13. Oktober. Die belgische Regierung hat beschlossen, um ihre Handlungsfreiheit zu sichern, sich nach Frankreich zu begeben. Alle Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, haben sich heute von Ostende nach Havre eingeschifft, wo die französische Regierung alle zu ihrer Unterbringung nötigen Maßregeln ergriffen hat. Der König ist an der Spitze des Heeres geblieben.

Der deutsche Kommandant von Antwerpen.
Berlin, 14. Oktober. Die „Necker Zeitung“ berichtet, daß der Militärpolizeimeister von Mech, Generalmajor von Bodenhausen, zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt worden sei.

Ueber die Einnahme Antwerpens,
daß mit seinen 47 zum Teil vollständig modernen Forts eine der stärksten Festungen der Welt war, werden noch viele podende Einzelheiten bekannt. Bis zur Erschöpfung wurde namentlich an der Neihe gerungen. Wie die Bömen hielten die Belgier diesen Abschnitt besetzt, in dem sie sich ausgezeichnet befestigt hatten. Die engste Stelle des Ueberschwemmungsgebietes, die dort genommen werden mußte, war 370 Meter breit. Eine österreichische Mörserbatterie hatte auch an der Befestigung der Antwerpener Forts teilgenommen. Trotz der Fruchtbarkeit der tagelangen, ununterbrochenen Kämpfe verließ auch die österreichischen Truppen der Humor nicht. Sie beschränkten die Granaten mit Kreide. Als erster Willkommensgruß, lautete die Inschrift auf der ersten eine Minute nach Mitternacht und Ablauf des dem Kommandanten gestellten Ultimatums abgefeuerten Granate. Auf weiteren wenn allerhand Wünsche und Hoffnungen in derber Soldatensprache angebracht. Die belgischen Behörden waren schon vorher zur Uebergabe der Stadt bereit gewesen und hatten auch schon entsprechende Maueranschläge erlassen; die Engländer vereitelten diese Absicht. Erschütternder als die blutigsten Tragödien der Schlachten wirkt die starre Ruhe Mechels, deren Bewohner fast bis auf den letzten Mann geflohen sind; das Leben ist erloschen, die Stadt ist tot, die dunklen Häuser stehen offen.

Der Kommandant von Antwerpen, General de Guise, befindet sich unter den Kriegsgefangenen, die am Montag in Nachen eintrafen. Mit ihm wurde auch der Generalmajor Maes der früheren Antwerpener Besatzungsbatterie nach Köln gebracht.

Die „Times“ melden aus Bordeaux: Französische Militärfreie glauben, Antwerpens Fall verlängere den Krieg. Die Deutschen könnten den Hafen besetzen und eine Basis für Zeppelinangriffe gegen die britische Küste aus ihm machen. Die englischen Militärs halten die Lage der Festungen für gefährlich, da den gewaltigen Geschossen der deutschen Riesengeschütze kein Festungswerk widerstehen könne.
London, 13. Oktober. Die „Times“ meldet: die Mannschaften der Marinebrigade, die gestern nach achtägiger Abwesenheit von Antwerpen in Dover angekommen sind, erzählten, sie seien acht Tage in der Hölle gewesen. Sie seien zwischen belgisches und deutsches Feuer geraten und hätten den Belgiern telephonieren müssen, daß sie das Feuer einstellen. Obwohl einige Leute erst sechs Wochen im Dienst seien, hätten sie in den Schützengräben unter dem Granatfeuer große Kaltblütigkeit gezeigt. Nach dem Abmarsch von Antwerpen seien sie 40 Meilen bis Brügge marschiert und von dort mit der Eisenbahn weiterbefördert worden. Die Anzahl der belgischen Flüchtlinge in England wird auf 40000 geschätzt.

Der Stadt Antwerpen soll, wie dem „Tag“ über Kopenhagen aus Londoner Blättern übermitteln wird, eine Kriegsteuer von 400 Millionen Mark auferlegt sein.

Die Belgier atmen auf!
Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Antwerpen berichtet, ging der Wechsel vom belgischen zum deutschen Regiment schneller, leichter und viel milder vor sich, als man gefürchtet hatte. Die Antwerpener, die auf den Rathhausmarkt kamen, sagten alle: Gott sei Dank, wir haben Ruhe!

Ein hoher belgischer Offizier gab, wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, dem Korrespondenten des Rotterdamschen Courant einen Brief eines englischen Obersten zu lesen, des Inhalts, daß 3000 Engländer bereits in der Nacht zum Freitag, von belgischen Führern geleitet, von Beseren vorwärts abmarschiert seien. Der Belgier wollte der Meinung entgegenzutreten, daß die Verteidigung Antwerpens zuletzt ganz allein den Engländern anvertraut gewesen sei. Die Engländer hatten also nicht einmal der von ihnen ins Unglück geführten Stadt bis zum letzten Augenblicke ihre Hilfe angebotenen lassen.

Die Flucht der belgischen Regierung.
Der „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ meldet: Die belgische Regierung hat Ostende bereits verlassen und ist nach Bordeaux abgereist. Die Königin ist nach England gefahren. Sie war schon Freitag abend in Folkestone angekommen.

Eine französische Niederlage
in der Nähe von Belfort.
Zürich, 13. Oktober. Nach Berichten von der eltsässischen Grenze hat am letzten Mittwoch

bei Altkirch und Dammerkirch in der Nähe von Belfort ein heftiges Gefecht stattgefunden, wobei die Franzosen starke Verluste erlitten und weit über die französische Grenze zurückgebrängt wurden. Viele gefangene Franzosen wurden nach Deutschland befördert. Die Eilwagen an der Schlacht schickten die Franzosen als Kampfsünder, obwohl sie sich in der Uebermacht befanden.

Der Reichskanzler in Brüssel.
Brüssel, 14. Oktober. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers v. Valentini, des Gefandten v. Trentler und des Botchafters v. Mutius heute mittag hier eingetroffen.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze.
Berlin, 14. Oktober. Der Sonderbericht-erhafter der „Nationalzeitung“ meldet aus Rastenburg unterm 14. Oktober: Die aus besonderer Voricht angeordnete Räumung des Ortes Goldap von der Zivilbevölkerung hat zu unnötigen Besorgnissen Anlaß gegeben, und zahlreiche andere Orte in Ostpreußen sind völlig grundlos von einem großen Teil der Einwohnerchaft während der letzten Wochen verlassen worden. Da scheint es denn dringen geboten, festzustellen, daß bisher alle Offensivversuche von russischer Seite gänzlich gescheitert sind. Die russischen Streitkräfte haben ihre Stellung von Schwirwindi entlang der Grenze bis in die Gegend gegenüber von Dyk. Ihre Truppenteile werden auf sechs bis acht Armeekorps geschätzt. Es ist den russischen Truppen, unter denen sich auch einige sibirische Armeekorps befinden, nicht gegliückt, auch nur einen Fuß breit vorzudringen und sie befinden sich ausnahmslos auf russischem Gebiete. Der Angriff der Russen, die wiederholt Durchbruchversuche vergeblich unternommen haben, erfolgte zumelst nachts und brach unter dem mörderischen Feuer der deutschen Maschinengewehre zusammen. Ihre Verluste sind als sehr umfangreiche festgestellt worden, indes auf deutscher Seite der Prozentlag an Verlusten außerordentlich gering, stellenweise als Null bezeichnet werden kann. Unsere Truppen leisten Uebermensliches. Seit einer Reihe von Tagen in den Schützengräben liegend, brachen an ihrem ehernen Wall die russischen Angriffe erfolglos zusammen. Von einer Gefahr für Ostpreußen kann also nach diesem Stand der Dinge keine Rede sein.

Staatliche Hilfe für Ostpreußen.
Der Schadenerlag, der für Ostpreußen gewährt werden soll, ist, wie man dem „Berl. Tageblatt“ aus Königsberg meldet, nach einer Mitteilung des Oberpräsidiums vorläufig auf mehr als 200 Millionen veranschlagt. Dieser Betrag wird vom preussischen Landtag in seiner bevorstehenden Tagung verlangt werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Berlin, 15. Oktober. Ueber die Stellung des russischen linken Heresflügels berichtet der militärische Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“: Die äußerste Stellung der Russen befindet sich nach den letzten Nachrichten aus dem österreichischen Hauptquartier bei dem Orte Strjz an dem gleichnamigen Fluß, der in den Karpaten entspringt und sich etwa 40 Kilometer südlich Lemberg in den Dnjester ergießt. Die Mitte der russischen besetzten Stellungen befindet sich bei Sambor, an dem Oberlauf des Dnjester. Dann zieht sich die linke dieser russischen linken Flügels bis Wehpa, 10 Kilometer östlich von Przemysl. Die ganze besetzte russische Stellung ist 80 Kilometer lang, braucht also zur Besetzung etwa vier Armeekorps in vorderer Rate. Nach ihrer Lage sperret die russische Stellung die großen Karpatenstraßen, welche über Mukacz, Ungvar und Utsko nach Nordosten führen. Das Gelände ist bergig und bei Sambor etwa 300 Meter hoch. Der Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen gegen diese, den Austritt aus dem Gebirge sperrende Stellung des Feindes wird nicht leicht sein.

Vor der österreichischen Festung Przemysl am Nordabhang der Karpaten, von der sie sich jetzt zurückgezogen haben, verloren die Russen 40000 Mann an Toten und Verwundeten. Als die Russen bis zu den ersten Drahtverhauen und Gräben der äußeren Werke gelangt waren, wurde von der Festung aus ein fürchtbares Feuer, in dem die ganze Festung einem einzigen feuerstehenden Vulkan gleich, auf sie eröffnet. Im Vorfeld wurden ganze Abteilungen, die von ihren Diszplinen vorgetrieben worden waren, von Flatterminen zerlegt und in Stücke gerissen. Bei der Flucht von Przemysl gerieten an den Fußübergängen noch Tausende von Russen in die Gefangenschaft unserer und unserer verbündeten Truppen.

Wien, 13. Oktober. Amittich wird gemeldet: Gestern abend schlugen unsere gegen Przemysl anrückenden Kräfte, unterstützt durch einen Ausfall der Besatzung, die Einschließungsstruppen

berart, daß sich der Feind jetzt nur mehr vor der Ostfront der Festung hält. Bei seinem Rückzuge stürzten mehrere Kriegsbrücken nächst Sostinoo ein. Viele Russen ertranken im See. Der Kampf östlich Chyrow dauert noch an. Eine Kosakenabteilung wurde von unserer Kavallerie gegen Drobobogz geworfen. In den durch die sehr unangünstige Witterung und schlechten Wegeverhältnisse außerordentlich erschwerten Märschen und Kämpfen der letzten Wochen bewährte sich die Leistungsfähigkeit unserer braven Truppen glänzend. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Generalmajor.

Lemberg wieder im Besitz der Oesterreicher!
Wien, 14. Oktober. Wie in diesem Wochenblatt verlautet, haben die Russen seit zwei Tagen Lemberg geräumt. Die Hauptstadt Galiziens befindet sich wiederum in den Händen der Oesterreicher.

Niederlage der 4. serbischen Armee.
Wien, 13. Oktober. Wie über Sofia aus Nik gemeldet wird, versuchte die 4. serbische Armee über Wisegrad nach Bosnien einzufallen. Sie wurde unter großen Verlusten zurückgedrungen und mußten sich in Unordnung zurückziehen.
Die unwiderstehliche Kraft Deutschlands.
Serbien hält sich für verloren und hat die Hoffnung auf russische Hilfe aufgegeben. Die russische Offensive gegen Oesterreich ist gescheitert, so schreibt ein serbisches Blatt mit Erlaubnis der Zensur. Rußland hat sich mehr zugemutet, als es leisten konnte. Die verbündeten französischen und englischen Armeen sind nahezu vollständig geschlagen. Die unwiderstehliche Kraft Deutschlands hat Belgien sozuzagen von der Landkarte gestrichen. Diejenigen Leute, die den Krieg verursachten, haben die Verantwortung zu tragen, wenn Serbien das Schicksal Belgiens teilen muß.
Das serbische Blatt nennt die Dinge aner kennenswerter Weise mit ihren richtigen Namen. Das Schicksal vollzieht sich an den Kriegsschürren in seiner vollenucht.

Der russische Sündenbock.
Berlin, 14. Oktober. In Paris gibt man jetzt die Niederlage der beiden Kavalleriedivisionen bei Pogebrouk zu. Für den Zusammenbruch der russischen Offensive im Sibirien wird das schlechte Wetter, die Cholera und die Schwerekeit beim Munitionstransport verantwortlich gemacht.

Kämpfe bei Tsingtau.
Dem „Berl. Lloyd“ zufolge melden englische Blätter aus Tokio, daß die japanische Belagerungsbatterie einen deutschen Torpedobootzerstörer in den Grund gehohrt habe. Ferner sei ein japanischer Minenleger vor Tsingtau in die Luft geflogen und ein zweites japanisches Kriegsschiff schwer beschädigt worden. Ein deutsches Kriegsschiff habe die japanischen Landstellungen stark beschossen. Zwei höhere japanische Offiziere seien gefallen. Japanische Kräfte wurden vor Tsingtau in der Nacht von Sonntag auf Montag durch einen Ausfall der deutschen Garnison überrascht. Nach einem heftigen Gefecht zogen sich die Deutschen innerhalb der Befestigungsgürtel zurück. Die Deutschen verloren 47 Mann, die Japaner 50 Mann an Toten.

Kiautschou will nichts von Ergebung wissen.
Wie man dem „Gröndange Telegraph“ aus Peking telegraphiert, hat der amerikanische Konsul in Tsingtau aus Gründen der Humanität den Gouverneur der deutschen Garnison zu überzeugen gesucht, daß sein Kampf aussichtslos und daß es daher vernünftig sei, sich unter ehrenvollen Bedingungen dem Feinde zu ergeben. Der deutsche Gouverneur hat in höflicher Weise jede weitere Verhandlung über diesen Vorfall abgelehnt.

Japan vertragsbrüchig gegen England.
Rotterdam, 14. Oktober. „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ stellt den amtlichen Wortlaut einer Veröffentlichung fest, daß Japan durch Besetzung der Marichallinseln gegen England vertragsbrüchig wurde. Er entnimmt asiatischen Blättern ein Telegramm von Grey an den englischen Gesandten in Bangkok. Darin wird mitgeteilt, daß zwischen England und Japan die Vereinbarung besteht, daß die Aktion Japans im Stillen Meer sich nicht über die östlichen Gewässer hinaus erstrecken darf, ausgenommen, wenn Japan seine Schifffahrt im Großen Ozean schädigen müsse. Ebensovweit darf die japanische Aktion bis in die östlichen Gewässer westlich vom chinesischen Meer reichen und nicht auf fremden Landbesitz, außer dem deutschen, auf dem ostasiatischen Festlande gerichtet sein.

Kämpfe in Persien.
Konstantinopel, 14. Oktober. Iddam erfährt von unterrichteter Seite, daß die persisch-turdischen Stämme bereits einen dritten Angriff auf die Russen unternahmen. Diese wurden geschlagen. Die Kurden haben zwei Kanonen er-

obert und drei Offiziere gefangen genommen. Ingefahr 50 Russen sind gefallen. Die Stadt Urala, nach der die geschlagenen russischen Truppenabteilungen geflüchtet sind, ist voll von Verwundeten. Die Russen sollen sich Urala auf zwei Wegstunden genähert haben.

Einmarsch einer Afghanenarmee in Indien? Attentate gegen englische Beamte.

Wien, 14. Oktober. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Auf Grund von Meldungen türkischer Blätter in Erzeran berichtet die Zeitung „Schams“ aus Adschalab in Jeddah, daß der Sohn des Emir von Afghanistan mit einer Armee die indische Grenze angriffswise überschritten habe. Das gleiche Blatt meldet aus Simla, daß das Erscheinen des Kreuzers „Gand“ vor Madras große Bewegung unter den dortigen nationalistischen Parteien hervorgerufen hat. Gegen englische Beamte wurden Attentate verübt, als deren Veranlasser man Angehörige der indischen Unabhängigkeitspartei, der stärksten revolutionären Bewegung Indiens, bezeichnet. Unter den kriegertischen Eliten in Nordindien brach eine revolutionäre Bewegung aus. Die bedeutendste Zeitung des Reichslands, die „Rajala Gazette“, wurde von der Regierung unterdrückt. Besonders der Überführung indischer Truppen auf die europäischen Kriegsschauplätze wird erklärt, daß hierfür in erster Linie die Vorforgals maßgebend war, die Truppen könnten bei einer möglichen Aufstandsbewegung eine bedeutliche Rolle spielen.

Das geheimnisvolle, italienische Unterseeboot.

Rom, 14. Oktober. Es erregt Aufsehen, daß das aus Syzra entwundene Unterseeboot „43“ noch immer im Hafen von Ajaccio liegt. Obwohl die Consulta sich bestreut, es dort bekannt zu geben, daß die französische Regierung das Unterseeboot ausliefere wolle, stellt sich nun heraus, daß die französische Regierung der italienischen keine Erklärung abgegeben hat, sondern daß nur eine Information des italienischen Kommandanten in Ajaccio vorliegt, auf Grund deren die Consulta ihre Mitteilung veröffentlicht hat.

Der neue italienische Kriegsminister will rüsten.

Basel, 15. Oktober. Die „Bäcker Nachr.“ melden aus Rom: Das etwazige Programm des neuen Kriegsministers wird sein, das italienische Heer möglichst schnell bereit zu machen, damit es den Augenblick in den Krieg eintreten kann.

Rumänien und der Krieg.

Das Königreich Rumänien hat lange Zeit in einem engen Verhältnis zum Dreibunde gestanden. Auf Grund früherer militärischer Verabredungen hätte man erwarten können, daß sich Rumänien im Falle eines russischen Angriffs auf Oesterreich-Ungarn an der Seite des Donaureichs halten werde. Tatsächlich ist dies nicht geschehen. Im Gegenteil, in den ersten beiden Monaten des gegenwärtigen europäischen Krieges war Rumänien nahe daran, an der Seite Rußlands zum Angriff gegen Oesterreich-Ungarn vorzugehen. Ein großer Teil der rumänischen Armee war dafür, die öffentliche Meinung lief in der gleichen Richtung. Die Lage wurde besonders kritisch, nachdem der anfängliche Siegeslauf der österreichischen Truppen vor Lublin zum Stillstand gekommen war und in eine rückläufige Bewegung bis nach Lemberg und dann bis nahe an Krakau überging. Der Grund für die unfreundliche Stimmung lag hauptsächlich in den Beschwerden gegen die Behandlung der Rumänen in Ungarn und in der Begünstigung Bulgariens durch die Wiener Politik während des zweiten Balkankrieges. Besonders groß war die Verachtung, die stark mit Rumänien bevölkerten Grenzgebiete Ungarns zu befehen, zu der Zeit, als sich das österreichisch-ungarische Heer von Lemberg zurückzog und die Russen über die Karpathenpässe Einfälle in das östliche Ungarn unternahmen. Russische Versprechungen und der russische Huhel taten alles Erdenkliche, um Regierung und Volk Rumaniens in den Krieg zu treiben.

Daß es nicht dazu gekommen ist, ist in erster Linie das Verdienst der rumänischen Distanz. Bis zum letzten Atemzuge hat sich König Karol geweigert, den bestehenden Abreden zuwider zu handeln und sein Volk in Abenteuer stürzen zu lassen, bei dem alle Früchte seiner klugen Politik aufs Spiel gesetzt worden wären, insbesondere auch der Gebietszuwachs, den Rumänien jenseits der Donau auf Kosten Bulgariens erlangt hatte. Denn unzweifelhaft hätte ein Vorgehen Rumaniens gegen Oesterreich-Ungarn Bulgarien gegen Rumänien auf den Plan gerufen. Der König wußte ja auch aus eigener Erfahrung, wie schlecht Rußland Dienste gleich denen des rumänischen Heeres bei Plewna zu vergelten pflegt.

Sein Tod hat die russischen Verführungskünste neu angefeuert. Wir glauben aber nicht, daß sie Erfolg haben. Der Nachfolger auf dem Thron ist in der Schule des verstorbenen Königs groß geworden. Er weiß so gut wie sein Oheim, daß Rumänien von einem siegreichen Rußland viel mehr zu fürchten als zu hoffen hat. Der Anreiz der russischen Siege in Galizien besteht nicht mehr. Die Zukräftere Presse steht in viel minderen Grade unter dem Eindruck der russischen, französischen und englischen Lügenberichte. Durch die Sperrung der Dardanellen ist der türkisch-russische Konflikt aufs äußerste verschärft worden; ob die von Webaatopel nach Konstanza und Barna ausgelaufene Schwarzmeerflotte heil zurückkehren wird, erscheint nach allen Berichten für die türkische Kriegsbereitschaft zweifelhaft. Nach einem Wort des alten Schlachtenhelden Grafen von Moritz hat der Erfolg eine richtende Stimme in der Weltgeschichte, und dies Wort würde sich zu Gunsten der deutschen Waffen und der unserer Verbündeten bewähren nicht bloß gegenüber der Stimmung im rumänischen Volk, sondern überhaupt gegenüber der Stimmung im neutralen Auslande.

Vom Kaiser der deutschen „Barbaren“.

Ein hochherziges Beispiel seines Edelmuten hat unser Kaiser soeben mit bezug auf die französischen Geistlichen gegeben. Während in Deutschland die Geistlichen im Felde, soweit sie nicht als Militärseelsorger Anstellung finden, im allgemeinen in der Krankenpflege verwendet werden, müssen bekanntlich die französischen Geistlichen als einfache Soldaten in den Reihen des Heeres kämpfen. Viele von ihnen sind infolgedessen bereits in deutsche Gefangenschaft geraten und in unsern großen Gefangenenlagern untergebracht. Mit der Bitte, das Los dieser Geistlichen zu erleichtern, wandte sich der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, mit einer Throneingabe an Seine Majestät den Kaiser. Wie wir hören, hat der Kaiser in hochherziger Weise dieser Bitte stattgegeben und zu genehmigen geruht, daß die gefangenen französischen Geistlichen wie Offiziere behandelt werden.

Bulgarien zum Fall von Antwerpen.

Die in Sofia erscheinende Zeitung „Rambona“ nennt die Erklärung Antwerpens eines der größten Ereignisse des jetzigen Krieges. Die Bedeutung dieses hauptsächlich gegen England geführten Schlages sei vornehmlich in dessen Folgen für die weiteren Operationen zu suchen. Der Kanal sowie die Hauptstadt Englands seien damit bedroht. Der Sieg der Deutschen auf dem französischen Kriegsschauplatz sei sichergestellt. Der Fall Antwerpens werde aber auch auf das russische Kriegstheater den größten Einfluß ausüben und das Selbstbewußtsein der österreichisch-deutschen Armeen erhöhen. Die ohnehin gehörig gerupften Flügel des russischen Adlers würden dadurch noch mehr beschnitten. Dieser begimme, an mehreren Stellen verwundet, jene Gebiete zu räumen, die seit einem Jahrhundert für ihre Befreiung vom russischen Joch kämpfen. Der Fall Antwerpens werde zur Befreiung vieler unter dem Joch Rußlands und dessen Verbündeter schmachtenden Völker beitragen.

Deshalb, schließt das Blatt, begrüßen wir aufs herzlichste den großen deutschen Erfolg.

Zur Vernichtung des russischen Panzerkreuzers.

Die neueste Heldentat unserer Unterseeboote, die wir bereits in voriger Nr. mitgeteilt haben, erweckt überall Freude und Bewunderung. Immer mehr zeigt es sich, daß unsere Flotte in ihrer stärksten Waffe, den Unterseebooten, gefährdet werden muß; denn vier große Kreuzer und verschiedene kleinere feindliche Kriegsschiffe sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Der in den Grund gebohrte russische Kreuzer „Bassada“ hatte eine Besatzung von etwa 900 Mann, die mit dem Schiff in die Tiefe sank.

London in Furcht vor der Zepellinflotte.

Nach den Berliner Blättern beschäftigt sich die englische Presse eifrig mit der Möglichkeit eines Angriffs der Zepellinflotte auf London. Die Versicherungsprämien sind seit dem Fall von Antwerpen fast verdoppelt worden.

Die Kaprunen gegen England.

Unter den Truppen des Nordwestens der Kap-Provinz machten sich nach dem Tode, oder wie man dort sagt, nach der Ermordung des einem Kriege gegen Deutschland abgeneigten Buren Generals Beyers Unruhen bemerkbar. Die Bewegung wurde von dem Oberleutnant Marik geleitet und hatte das Ziel, einen Einfall in Deutsch-Südwestafrika zu verhindern. Auch ein deutsches Kontingent soll sich unter der Führung des genannten Oberleutnants befinden. Ein Kopenhagener Blatt bemerkt dazu:

Das Auftreten des Oberleutnants Marik kann auf den Verlauf der Ereignisse in Südafrika großen Einfluß ausüben. Marik gehört einer der ältesten südafrikanischen Familien an und besitzt große Popularität. Er war als energischer Gegner der Engländer bekannt und weilte verschiedene Monate in Deutsch-Südwestafrika.

Die englische Regierung hat auf die Meldung über den Ausbruch der Rebellion das Kriegsrecht für ganz Südafrika verkündet.

Die „Times“ melden aus Salisbury: Das rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, beschloß in Afrika zu bleiben.

Amerikanische Friedensvermittlung?

New-York, 12. Oktober. Der Staatssekretär des Aeußeren Bryan hat auf einer Friedensversammlung geäußert, daß Präsident Wilson mit Ungeduld auf eine Möglichkeit warte, die einleitenden Schritte zu erneuern, um eine Friedensvermittlung zwischen den kämpfenden Nationen herbeizuführen.

London, 14. Oktober. Die „Morningpost“ meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten wächst die Stimmung für einen baldigen Friedensschluß, weil die Vereinigten Staaten vom Kriege so stark in Mitleidenschaft gezogen werden. „Newyork Times“ schreibt: Unser Außenhandel ist zum großen Teil vernichtet, unser Innenhandel gedrückt, unsere Finanzen sind in Unordnung, unsere Börsen geschlossen. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schwere Zeiten auferlegt werden.

lokales u. Provinziales.

Sohrau D.-S., den 16. Oktober 1914.

§ Auf dem Felde der Ehre verblieben in Frankreich der Landwehrmann Johann Kucharczyk aus Sohrau (Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22), gefallen am 22. August, und am 16. September der Streite im Inf.-Regt. 51 Karl Epita aus Sohrau.

§ (Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet) wurde der Unteroffizier der Reserve im Inf.-Regt. 22 Johann Pöglner aus Sohrau und der Gefreite Solo Kleener, ein geborener Sohrauer, welcher die hiesige jüdische Volksschule besucht hat.

§ (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) erhielt Leutnant d. Inf. des Dragoner-Regts. 4 von Brettwitz und Gaffron, Assessor bei der Regierung in Oppeln, sowie Feldwebel Karl Wrusel (6. Komp., Inf.-Regt. Nr. 22, Gleiwitz).

§ (Nach Rußland versetzt). Nach den unter preussischer Verwaltung stehenden ehemaligen russischen Bahnen sind von Sohrau der Unterassistent Jankowsky und der Weichensteller Babus g laudt worden.

* (Schwurgericht Ratibor.) Mittwoch wurde gegen den 21-jährigen Grubenarbeiter Leo Pannek aus Hoy, Kreis Rybnik, wegen a gemeinshaftlichen Raubes verhandelt. Der Angeklagte hatte am 18. Mai d. J. in dem Wohnlokale des Gastwirts Mangel in Rostochin mit drei anderen Arbeitsgenossen, unter denen sich auch der 20-jährige Grubenarbeiter Kostantin Fojtkil, gleichfalls aus Hoy, befand, acht. Bei dieser Gelegenheit hatten die bereits angeklagten Kumpane die Beobachtung gemacht, daß die 63-jährige Auszüglerwitwe Marianna Kulla zwei Flaschen Branntwein bei dem Gastwirt gekauft und hiermit einen Privatweg nach Hoy eingeschlagen hatte. Sofort waren sich die Burschen einig, der alten Frau die fälschliche Ware abzugeben. Um ihr den Weg abzukürzen, durchquerten sie ein Kornfeld und Fojtkil, der schwerste von ihnen, entriß ihr die erste Flasche, worauf der Angeklagte Pannek mit beiden Händen gewaltsam der sich während des gedrückten Frau die zweite Flasche vom Arme riß. Die Räuber wurden bald ermittelt und wegen gemeinshaftlichen Straßenraubes unter Anklage gestellt. Gegen Fojtkil konnte nicht verhandelt werden, da er z. B. eingezogen ist und zwar militärischer Ausbildung sich in Kofel befindet, Pannek dagegen wurde des gemeinshaftlichen Raubes unter Zubilligung mildernder Umstände für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

* (Schung für Fürstbischof Dr. Vertram.) Fürstbischof Dr. Vertram ist aus Anlaß seines Scheiterns aus seiner Vaterstadt von den städtischen Kollegen zum Ehrenbürger der Stadt Hildesheim ernannt worden. Der Fürstbischof hat die Ernennung angenommen.

* (Ein preussischer Prinz in Rattowig.) Prinz Joachim von Preußen traf Sonntag gegen 11 Uhr vormittags auf der Reise zur Armee in Rattowig ein. Auf dem Bahnhof wurde ihm von der Tochter des Stadtrats Bahararzt Dr. Sogalla ein Blumenstrauß überreicht. Zwischen war es im Publikum bekannt geworden,

daß der jugendliche Prinz in Kottowitz eintraf und dies hatte zur Folge, daß sich am Bahnhof eine größere Menschenmenge angelammelt hatte, die den Prinzen sehen wollte. Prinz Joachim begab sich mit seinem Adjutanten alsbald nach dem „Savoy“-Hotel. Später nahm er eine Besichtigung der Stadt vor, bei welcher Gelegenheit ihm von der Bevölkerung, namentlich von der Jugend, begeistert Huldigungen dargebracht und Blumensträuße überreicht wurden. Auch am „Savoy“-Hotel waren fortwährend Menschen verlammt trotz der regnerischen Witterung. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als der Prinz sich im ersten Stock des Hotels am Fenster zeigte und mit den Worten: „Mein geliebtes deutsches Vaterland Hurra! Hurra!“ seinen Dank für die ihm dargebrachten Huldigungen abstellte. Die jugendlichen Patrioten stimmten „Hell die im Siegerfranz“ an. Im Hotel überreichte das kleine Töchterchen des Buchhändlers Oskar Werner dem Prinzen einen schönen Blumenstrauß. Später wurde ihm durch Vermittlung des Herrn Curt Goldmann, Deutscher d. L., eine von der Firma Werner gestiftete Kohlengruppe (ein Bergwerk darstellend) überreicht. Dieses für Ober-Schlesien symbolische Geschenk erfreute den Prinzen besonders und er ließ sich Herrn Werner persönlich vorstellen, dem er seinen Dank für die Gabe abstellte. Nachmittags gegen 1/2 3 Uhr wurde Oberbürgermeister Wohlmann von dem Prinzen empfangen. Gegen 3 Uhr verließ der Prinz mit dem Kraftwagen wieder Kottowitz.

Der Bürgermeister von Brüssel in Schlesien? Wie man dem „Völkischer Tageblatt“ mitteilt, ist Montag abend gegen 9 Uhr der bisherige Bürgermeister von Brüssel, der durch seine unruhige Haltung unangenehm b. Kaiser geworden Herr Nag, mit der Eisenbahn aus dem Westen in Liegnitz eingetroffen. Er befand sich unter der Aufsicht einiger deutscher Offiziere. Gegen 11 Uhr wurde er mit dem fahrplanmäßigen Zuge über Königszell — Camenz nach einer schlaflosen Festung weiterbefördert.

Ober-Regierungsrat Graf von Stofch, der ständige Vertreter des Regierungspräsidenten in Oppeln, Hauptmann d. R. im 1. Garde-Regiment z. F., der als Kompaniechef einer Kompanie eines Garde-Reserve-Regiments führte, ist am 12. d. Mts. infolge einer am 11. d. Mts. auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung gestorben.

Loßlau, 15. Oktober. Das Eisenerz-Kreuz hat der Bürgermeister von Loßlau, Dr. jur. Josef Schneider, Deutscher d. R., infolge Auszeichnung in den Kämpfen bei Reims erhalten.

Kriegsallerlei.
500 Namen von Schlachten und Gefechten hat die „Weserzeitung“ aus den Angaben in den offiziellen Verlautbarungen zusammengestellt. Nichts kann den Meeisenumfang dieses Weltkrieges, die unerhörten Opfer der Kämpfenden besser zur Anschauung bringen, als diese gewaltige Ziffer, die in der Weltgeschichte auch nicht annähernd ihresgleichen hat. Wie schrumpft demgegenüber das Verzeichnis der Schlachten von 1870/71 zusammen — und dabei sind nur die Orte herkömmlich, wo die deutschen Truppen mit den Feinden zusammengestoßen sind.

Bestialische Kriegführung.
Interessante Notizen über die Art der Kriegführung durch die Franzosen und die Zustände im Heere wurden in dem Tagebuch eines französischen Offiziers (Hauptmann) im 321. französischen Infanterie-Regiment gefunden. Der Offizier fiel in den großen Kämpfen vor Paris. Außer einer großen Anzahl von belanglosen Aufzeichnungen, die lediglich Tagesereignisse registrierten, finden sich in dem Tagebuch folgende beschönigte Stellen:
„Den 17. 8. Wir kommen durch Fontaine bei Belfort. Man sieht die ersten Helme, die den Deutschen abgenommen sind. . . Die Einwohner sind buchstäblich ausgeplündert durch französische Regimenter, welche hier einquartiert waren (das 60. Regiment). Der Oberst ist vor das Kriegsgericht geladen worden.“
Den 18. 8. Wir überreiten die Grenze.
Den 21. 8. Wir reiten in unsere Kompanie einige Schwärze und Jäger ein. Es kommen auch einige Marokkaner vorbei. Einer hat, wie es scheint, 16 Ohren in seinem Brotbeutel. Ein anderer ist an der Hand verwundet; als ihn jemand fragt, wer ihm diese Verwundung beigebracht hat, antwortete er: „Dieser dort!“ und zieht aus seinem Brotbeutel einen abgehämmerten Kopf! Man hat Mühe, ihn zu veranlassen, sich davon zu trennen.“
Das Original des Tagebuchs befindet sich in den Händen der deutschen Behörden.

— Englische Frauen ziehen in den Krieg. Die Herzogin von Marlborough — eine Tochter des Militärhäuptmanns — hat ein Infanteriebattillon für den Heeresdienst in Frankreich aufgestellt. Die Herzogin selber wurde zum Oberleutnant gewählt. — Die Herzogin von Westminster hat ein Bataillon Scharfschützen gebildet und wird sich mit ihm auf den Kriegsschauplatz begeben. Wir sind sehr gespannt auf den Augenblick, wo diese Amazonen-Regimenter unseren Kriegern gegenüberstehen werden.
— Die Bayern. Als kürzlich der Kaiser mit dem Kommandierenden General eines bayerischen Armeekorps, Ritter von Zehander und dessen Generalstabschef Generalmajor von Nagel zusammentraf, sagte er nach Anerkennung der hervorragenden Tapferkeit der Bayern: „Ich wünsche nur den Engländern, daß sie einmal mit den Bayern zusammentreffen!“

Vermishtes.
— Kaiserliche Beerdigung eines zweimal zum Tode verurteilten Italieners. Mes, 14. Oktober. Nach der „Weser Zeitung“ hat der Kaiser den vom Meiner Schwurgericht zweimal wegen Raubmordes

an einem Landmann zum Tode verurteilten italienischen Bergmann Dini in Rombach zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Bekanntmachung.
Personen, die ein Wandergerwerb im Jahre 1915 weiterbetreiben oder beginnen wollen, haben ihre Anträge auf Ausfertigung von Wandergerwerbsscheinen bis zum 30. Oktober d. Js. bei den betreffenden Ortspolizeibehörden (nicht Gemeindebehörden) unter Beifügung ihrer unaufgezogenen Photographie im Visitenkartenformat anzubringen. Als unaufgezogen gelten nur solche Photographien, die sich auf dünnem zum Kleben geeigneten Papier befinden.
Rybnik, den 10. Oktober 1914.
Der Königliche Landrat. grz. Leut. v.
Vorstehendes bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Die Anmeldungen haben zu dem gedachten Termine zu erfolgen.
Sohrau OS., den 15. Oktober 1914.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.
Sonntag, den 17. Oktober d. Js., wird von 2 Uhr nachmittags ab auf der städtischen Freibank Fleisch von einem wegen Krankheit brankstenden Jungstinde milderwertig zum Verkauf gelassen.
Sohrau OS., den 16. Oktober 1914.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Die Zwangs-Versteigerung
des Grundstücks von Acker Sohrau Blatt 173 auf den Namen der verehelichten Schuhmacher Katharina Kaczmareczyk in Sohrau OS. findet am 23. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht Sohrau OS. statt.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 20. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr
werde ich in Sohrau im Schönleber'schen Gasthause

1 grüne Plüschgarnitur, 1 Sofa und 2 Sessel, 1 dunklen Herrenschreibtisch, 1 Vertikow, 2 gr. Heiligenbilder, 2 Hirschgeweihe, 1 Regulator, 1 grünen gr. Teppich und 1 Rußbaumpianino öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Sohrau OS., den 16. Oktober 1914.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 20. Oktober 1914, nachmittags 2 Uhr
soll ich in Rlyschow, Versammlung im Segroßhof'schen Gasthause

1 Herrenfahrrad, Marke „Sultan“, 17 Stück Gänse, 1 schwarzes Kalb und 1 Ferkel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Sohrau OS., den 16. Oktober 1914.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 21. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr
gelangen in Schwofch

1 Sandschneider und ca. 70 Ctr. Kartoffeln zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung. Versammlung hierzu am Bilde des St. Johannes von Nepomuk.
Sohrau OS., den 16. Oktober 1914.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Mein Ackergrundstück
in der Nähe des Schlehhausens in Sohrau OS., ca. 8 Morgen groß, ist vom 1. Oktober 1914 ab anderweitig zu verpachten. Pächter wollen sich an mich wenden.
Eduard Potyka, Gasthausbesitzer, Rudoltowitz, Kreis Pleß.

Militärische Bekanntmachung!

Sämtliche im Beurlobtenstande noch vorhandenen Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffenabteilungen der Reserve, Landwehr I. und Landwehr II. Aufgebots, welche bei der Mobilmachung noch nicht eingezogen waren und diejenigen, welche bei der Mobilmachung wegen Krankheit entlassen, beim Kriegserlassgeschäft aber als selbstbeständig befunden worden sind, haben sich am

Sonntag, den 17. Oktober 1914, vormittags 8 Uhr

beim Bezirkskommando Rybnik, Zimmer 6, zur Einstellung zu melden.
Ausgenommen sind diejenigen, welche beim Kriegserlassgeschäft die Entscholdung „garnisondienstfähig“ oder „zeitig garnisondienstfähig“ erhalten haben, sowie die von den Truppenteilen als untauglich entlassenen und beim Kriegserlassgeschäft noch nicht vorgestellten Unteroffiziere und Mannschaften.
Die als **unabkömmlich** Bezeichneten, sowie die Ersatz-Reservisten und die dem Landsturm Angehörigen betrifft dieser Aufruf nicht.
Die Rekruten-Einstellungstermine stehen vorläufig noch nicht fest.
Jeder Rekrut hat den Einstellungsbeefehl abzuwarten.
Nichtbefolgung wird nach dem Kriegsgesetzen bestraft.

Königliches Bezirkskommando Rybnik.

Deutsche Volksbank
e. G. m. b. H.
in Sohrau OS.
Am Sonntag, den 25. Oktober d. Js., abends 7 Uhr findet in Nawroth's Hotel eine außerordentliche **General-Versammlung** statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Erledigung sonstiger Vereinsangelegenheiten.
Sohrau OS., den 30. September 1914.
Der Aufsichtsrat.
H. Eras, Vorsitzender.

Hotel „Germania“.
Sonntag, den 17. Oktober cr.:
Schweinschlachten.
Vormittags 9 1/2 Uhr:
Wurstfleisch und Wurst, abends: Wurstabendbrot.
Wurst auch außer dem Hause.
Vincent Broll.

Verloren
Sonntag nachmittag auf dem Wege vom Bahnhof zur Marienleiche ein Frauenkragen (Mantel). Der ehrs. Finder wird gebeten, denselben gegen event. Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Vertreter, der große Aufträge in braun imprägniert. Segeltuch sowie Jagdtuch an Hand hat
sucht größere Weberel, welche diese Artikel herstellen könnten. Drahtofferte erbeten unter F. Z. N. 848 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zu mieten gesucht
für sofort oder 1. November cr.:
Eine Wohnung von 3 Stuben und Küche, evtl. 2 Stuben und Küche.
Off. erb. an die Exped. d. Bl.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.
Sterbefälle.
Am 10. Oktober der Schuhmachermeister Valentin Schott, 84 Jahre alt; Anna Schmidt, Tochter des Bierfachschs Georg Konieczny, 5 Tage alt; am 12. Mariana Krenatorz, geborene Komalczky, ohne Beruf, 81 Jahre alt; am 13. der Pfleger, früherer Arbeiter Konstantin Ludovics Obrich III, 71 Jahre alt.

Der Krieg.

Grey entlarvt — die Mitschuld der belgischen Regierung bewiesen.

In jeder Weise hat die englische Regierung in den neutralen Ländern die Meinung zu verbreiten gesucht, daß Deutschland die belgische Neutralität frivol verlegt, und daß nichts Anderes als dieser Völkerrechtsbruch England den Feinden des Deutschen Reichs zugesellt habe. Ist auch das Letztere nicht überall geglaubt worden, so hat doch unzweifelhaft der deutsche Einmarsch in das neutrale Belgien das meiste dazu beigetragen, daß namentlich in Holland, in Dänemark, in der Schweiz, auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine unfreundliche und sogar feindselige Stimmung gegen uns entstand und die Gerechtigkeit des deutschen Verteidigungskriegs immer wieder in Zweifel gezogen wird. Jeder kritische Leser der von Deutschland, England und Rußland veröffentlichten Altentwürde muß zu der Einsicht kommen, daß die Versicherung Greys, Englands Kriegsgrund sei Schutz der kleinen Staaten, ein heuchlerischer Vorwand gewesen ist. Aber wo sind die Beweise dafür, daß Deutschland genötigt war, durch Belgien zu marschieren? Die Erklärung des Reichstanzlers, daß bestimmte Anhaltspunkte für einen beabsichtigten französischen Angriff durch belgisches Gebiet vorliegen, ist noch kein Beweis — so heißt es heute noch in zahlreichen Presseartikeln des Auslandes.

Auch mit diesem Einwand wird jetzt gründlich aufgeräumt. In der Archiv der belgischen Generalstabs haben sich Geheimpapiere vorgefunden, die nicht nur zur Entlarvung der greyschen Schwindbelegen dienen, sondern auch die belgische Regierung aufs ärgste bloßstellen. Bereits im April 1906 ist zwischen dem Chef des belgischen Generalstabs und dem englischen Militärattaché in Brüssel, Oberstleutnant Barnardiston, unter Billigung des Chefs des englischen Generalstabs, Generalmajors Grieson, ein in die Einzelheiten gehender Plan für gemeinsame Operation eines englischen Expeditionskorps von 100 000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet worden. Dünkirchen, Calais und Boulogne waren als Ausschiffungsorte für die englischen Truppen vorgesehen.

Aber noch mehr. In einem Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, vom 23. Dezember 1911 (kurz nach dem Marokkoinzident) wurde die Regierung in Brüssel auf das dringlichste davor gewarnt, Belgien nach dem englischen Plan zur Operationsbasis für eine französische Offensive gegen den Niederrhein machen zu lassen, und zum mindesten ein Schlachtplan für die belgische Armee zur Abwehr für den wahrscheinlichen Fall verlangt, daß England und Frankreich in Belgien eintücken.

Diese Enthüllungen müssen dem ganzen neutralen Ausland die Augen darüber öffnen, daß die über Belgien hereingebrochene Katastrophe von der Regierung in Brüssel selbst mitverschuldet ist, weil sie unter schwerer Verletzung ihrer Neutralitätspflichten den, wie Greindl sagt, „perfiden“ englischen Einflüsterungen nachgegeben hat. Und was die englische Politik betrifft, nicht als die Beschützerin der kleinen Nationen steht sie da, sondern als die blind egoistische Führerin zum Völkerrechtsbruch.

Auszug

aus den amtlichen Verlautbarungen, betr. Verluste des Regiments Rhybnit.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Inf.-Regt. Nr. 23 Reize.

Musk. Julius Gregorczyk aus Baranowit, schw. verw., Musk. Vinzent Schymisek aus Michanna, l. verw., Ref. Emanuel Kojozyl aus Ochojec, l. verw., Musk. Karl Rabuzyk aus Goltowit, l. verw., Ref. Ignaz Rübisa aus Strajischow, l. verw., Gefr. d. Ref. Wilhelm Pollot aus Rablin, l. verw., Ref. Wilhelm Serwocka aus Mofchegenit, schw. verw., Ref. Adolf Reive aus Stanis, tot, Gefr. d. Ref. Paul Machnit aus Rablin, verw., Musk. Willi Zirzytzki aus Wilchowa, schw. verw., Ref. Franz Böniksch aus Brodek, l. verw., Ref. Alois Ruch aus Czernionka l. verw., Musk. Johann Stanek aus Schönburg, l. verw., Ref. August Poska aus Czernis, schw. verw., Ref. Anton Dzywoki aus Boguschkowitz, schw. verw., Musk. Viktor Klimet aus Zawada, schw. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 67 Mez. Ref. Alois Paschenda aus Niedobschüt, tot. Füsilier-Regt. Nr. 73 Hannover. Ref. Emil Muschiol aus Nieder-Wilcza, verm. Inf.-Regt. Nr. 153, Uttenburg u. Mersenburg. Musk. Hubert Gliwiski aus Sohrau, l. verw., Musk. Viktor Depta aus Brodek, schw. verw. Ref.-Inf.-Regt. Mez. Ref. Alois Salomon aus Nieder-Marklowitz, verm. Husaren-Regt. Nr. 6 Leobschüt und Ratibor. Gefr. d. Ref. Johann Wenglorz aus Nauden, verm. Ref.-Feldartillerie-Regt. Nr. 11 Breslau. Kan. Paul Przychalla aus Nieder-Abdultau, verw., Kan. Johann Maczponczel aus Pohlom, schw. verw. Feldart.-Regt. Nr. 21 Reize und Grottkau. Kan. Johann Czozdo aus Rablin, schw. verw. Feldart.-Regt. Nr. 42 Schweidnit. Kan. Franz Schmalke aus Ober-Webite (?). Kr. Rohnit, tot, Kan. Josef Mucha aus Cislowitz, schw. verw. Inf.-Regt. Nr. 63, II. Bat., Oppeln. Gefr. August Ties aus Velt, l. verw. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 130 Mez. Gefr. Franz Rübisa aus Strajischow, verm., Ref. Ludwig Marcalit aus Jytina, verw., Ref. Johann Kopyczel aus Krjischowit, tot. Inf.-Regt. Nr. 156, III. Bat., Tarnowitz. Ref. Franz Penitowski aus Gogolau, verm. Inf.-Regt. Nr. 169, I. und II. Bat., Lahr. Musk. Johann Wolst aus Pischover-Dollen, l. verw. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 22, I. Bat., Rhybnit. Unteroffiz. Franz Franiczek aus Pischow, verm., Unteroffiz. Andreas Raschta aus Rhybnit, verw., Ref. Stanislaus Anbid aus Nieder-Ofchin, verw., Ref. Franz Brachmann aus Rablin, verw., Ref. Blasius Bartecto aus Rablin, verw., Gefr. d. Ref. Jidor Cuipek aus Bargolau, verw., Ref. Hubert Purnedt aus Sohrau, verw., Ref. Heidele aus Czegnowit, verw., Ref. Ignaz Konieczny aus Abdultau, verw., Ref. Franz Krotki aus Pohlom, verw., Gefr. Eduard Kura aus Czuchow, verw., Ref. Wilhelm Kowalsti aus Frischgrub, verw., Ref. Viktor Langer aus Pischow, verw., Ref. Theodor Madnit aus Summin, tot, Gefr. Vinzent Nottla aus Boguschkowitz, verw., Ref. Paul Nowak aus Rhybnit, verw., Ref. Johann Nietel aus Pischow, verw., Ref. Emanuel Pluta aus Kotoschüt, tot, Ref. Peter Prus aus Grabownia, verw., Ref. Viktor Ruch aus Ober-Marklowitz, verw., Gefr. d. Ref. August Schulz l. aus Kriewald, verw., Ref. Josef Wojaczek aus Jentowit, verw., Ref. Karl Lubczek aus Ober-Schwirkau, verw., Ref. Franz Schipp aus Nieder-Niewiadom, verw., Ref. Alois Schneider aus Lutow, tot, Ref. Stanislaus Buczet aus Wyrow, verm., Ref. Johann Bugdoll aus Jytina, verm., Ref. August Orzenia aus Lisset, verm., Ref. Ludwig Maczynski aus Niedobschüt, verm., Ref. Franz Schymura aus Stein, verm., Ref. Wilhelm Sponisch aus Lazisk, verm., Ref. Karl Zielonta aus Jentowit, verm., Ref. Franz Ruznit aus Rgl. Jantowit, l. verw., Ref. Vinzent Greiner aus Przegendza, schw. verw., Ref. Josef Sobczil aus Pohlom, verw., Ref. Paul Marczoll aus Radzowit, l. verw., Ref. Ludwig Filipowski aus Nieder-Schwirkau, l. verw., Ref. Vinzent Pilorz aus Poppelau, l. verw., Ref. Johann Pospiech aus Kotoschüt, schw. verw., Ref. Anton Marzoll aus Mofchegenit, l. verw., Ref. Alex Schefczyk aus Leschcin, l. verw., Ref. Emanuel Dytto aus Pischover-Dollen, schw. verw., Ref. Paul Roschet aus Nieder-Wilcza, tot, Fahnenträger Unteroffiz. d. Ref. Peter Konieczny aus Rhybnit, schw. verw., Ref. Josef Woryna aus Pohlom, schw. verw., Unteroffiz. d. Ref. Julius Gembolczyk aus Nieder-Schwirkau, schw. verw., Ref. Paul Rasperczek aus Dreilinden, tot, Ref. Franz Brachmann aus Nieder-Schwirkau, l. verw., Ref. Wilhelm Jendrzyk aus Ober-Niewiadom, l. verw., Ref. Josef Dragon aus Virtultau, verm., Ref. Johann Kucharczyk aus Sohrau, verm., Ref. Paul Schaffarczyk aus Lohuis, verm., Ref. Paul Severa aus Ober-Schwirkau, verm., Ref. Josef Storbypa aus Chwallowitz, verm., Ref. Paul Bravanski aus Rablin, verm., Ref. Josef Sowa l. aus Pischow, verm., Musk. Viktor Brzyza aus Mofchegenit, verm., Gren. Viktor Ledwon aus Mofchegenit, verm., Musk. Emanuel Dytto aus Pischover-Dollen, verm., Musk. Ignaz Jendroszka aus Rhydultau, verm., Unteroffiz. d. Ref. Johann Ubanczyk aus Radzowit-Poppelau, verm., Musk. Paul Rojek aus Virtultau, verm., Musk. Franz Moskwa aus Pischover-Dollen, verm., Füs. Felix Frysck aus Pohlom, verm., Füs. Franz Datwidowski aus

Rgl. Jantowit, verm., Gren. Josef Schefczyk aus Dreilinden, verm., Gefr. d. Ref. Johann Smolka aus Radzowit, verm., Ref. Vinzent Bugla aus Kotoschüt, verm., Ref. Franz Bugiel aus Romanshof, verm., Ref. Franz Glenz aus Pischow, verm., Ref. Paul Groborz aus Czegnowit, verm., Ref. Stanislaus Mikolajczyk aus Czysowit, verm., Ref. Stefan Molitor aus Gogolau, schw. verw., Ref. Johann Niegon aus Rkischczow, verm., Ref. Franz Pospiech aus Rablin, verm., Ref. Karl Statulla aus Groß-Thuze, verm., Ref. Theodor Zientek aus Jytinowit, verm., Unteroffiz. d. Ref. Karl Mrojet aus Pische, schw. verw., Gefr. Viktor Stenchow aus Michanna, verm., Ref. Theodor Schefczyk aus Alt-Dubenko, verm., Ref. Cecyl Karoffel aus Nieder-Ryduktau, verm., Ref. Richard Pionet aus Wolleow, verm., Gefr. d. Ref. Jidor Pospiech aus Rablin, verm., Unteroffiz. d. Ref. Franz Witka aus Pohlom, verm., Gefr. d. Ref. Josef Kaluza aus Ober-Jastrzemb, verm., Gefr. d. Ref. Johann Etocz aus Chwallowitz, verm., Gefr. d. Ref. Karl Dembowy aus Pischow, verm., Unteroffiz. Franz Erle aus Nieder-Ryduktau, l. verw., Ref. Josef Klucza aus Peterowit, l. verw., Ref. Franz Marzol aus Mofchegenit, l. verw., Ref. Theophil Jodet aus Nieder-Ryduktau, l. verw., Ref. Johann Wilhelm aus Niederdorf, l. verw., Ref. Ignaz Bednorz aus Rablin, l. verw., Ref. Johann Brachmanski aus Virtultau, l. verw., Ref. Johann Ptak II. aus Velt, l. verw., Ref. Franz Enrel aus Niedobschüt, l. verw., Gefr. Josef Jasnowski aus Groß-Dubenko, tot, Ref. Anton Glenz aus Pischow, l. verw., Ref. Vinzent Kubit aus Ellguth, l. verw., Ref. Wilhelm Jymella aus Ober-Ryduktau, l. verw., Ref. Anton Foisit aus Mofchegenit, l. verw., Ref. Karl Foisit aus Przegendza, l. verw., Ref. Theodor Pataas aus Groß-Thuze, l. verw., Ref. Ludwig Brony aus Ober-Jastrzemb, l. verw., Ref. Paul Schopf aus Rablin, l. verw., Gefr. Josef Jargombek aus Goltowit, l. verw., Gefr. Josef Lonzil aus Krurow, l. verw., Gefr. Adolf Turmanek aus Nieder-Ryduktau, l. verw., Gefr. Johann Kucharczyk aus Pohlom, l. verw., Gefr. Alois Walter aus Ruptau, l. verw., Gefr. Franz Moskwa aus Zawada, l. verw., Ref. Theodor Rudzil aus Jentowit, l. verw., Ref. Wilhelm Czaja aus Rhybnit, l. verw., Ref. Wilhelm Schallwig aus Pischow, l. verw., Ref. Emanuel Pentalla aus Wilchowa, l. verw., Ref. Franz Konieczny aus Ober-Niewiadom, l. verw., Ref. Johann Gochütz aus Ober-Marklowitz, l. verw., Gefr. August Stronczek aus Pohlom, tot, Ref. Johann Schlesinger aus Jentowit, l. verw., Ref. Josef Przychalla aus Jantowit, verm., Ref. Franz Badura aus Jantowit, verm., Ref. August Schefczyk aus Rgl. Radzowit, verm., Ref. Josef Kampczyk aus Zawada, verm., Ref. Valentin Maciowski aus Goltowit, verm., Ref. Johann Kopiczek aus Strajischow, verm., Ref. Josef Mrojet aus Czegnowit, verm.

Inf.-Regt. Nr. 67 Mez. Unteroffiz. d. Ref. Pius Smolka aus Rhybnit, l. verw. Inf.-Regt. Nr. 173, III. Bat., Mez. Musk. Robert Mrojet aus Pustgenik (?) Kr. Rhybnit, verw. 2. Gren.-Regiment Nr. 101 Dresden. Gefr. Joseph Antonczyk aus Loslau, verm. Inf.-Regt. Nr. 27 Halberstadt. Musk. Paul Hanach aus Rgl. Wielepole, verm., Musk. Josef Ceglarski aus Czerybitz, verm. Feldart.-Regt. Nr. 34 Mez. Kan. Fabian Pollot aus Wilchowa, l. verw. 1. Garde-Regt. Potsdam. Gren. Franz Uherek aus Mofchegenit, schw. verw. Inf.-Regt. Nr. 156, I. Bataillon Benthen. Musk. Alois Front aus Krostschowit, verm. 10. Inf.-Regt. Nr. 134 Leipzig. Ref. Wilhelm Marzoll aus Ruptau, verm. Inf.-Regt. Nr. 22, I. Bataillon Glewitz. Ref. Franz Willim aus Niederdorf, verm., Ref. Paul Janduda aus Sohrau, verm., Ref. Viktor Nowrotel aus Michanna, verm., Ref. Stephan Zock aus Stanis, l. verw., Ref. Paul Jozjon aus Nauden, l. verw., Ref. August Debernik aus Friedrichshütte, (?) l. verw. Füs.-Regt. Nr. 36, I. Bataillon Halle a. S., 11. Bataillon Bernburg. Füs. Josef Karloschta aus Ober-Jastrzemb, l. verw., Füs. Bonifatius Brig aus Rablin, schw. verw. Vom östlichen Kriegsschauplatz. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 11 Glatz. Wehrm. Josef Norek aus Jentowit, l. verw., Wehrm. Alois Heliosch aus Niedobschüt, l. verw.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 22

Unteroffiz. Eduard Bayer aus Groß-Dubensko, l. verw., Wehrm. Franz Domin aus Wilcza, schw. verw., Wehrm. Josef Krubesch aus Kraufendorf, l. verw., Wehrm. Johann Kalleit aus Nieder-Wilcza, tot, Wehrm. Leopold Paprotzny aus Groß-Rauden, verm., Wehrm. August Pawlas aus Strzyschow, tot, Wehrm. Johann Pallas aus Jedlowitz, verm., Wehrm. Ludwig Strzeleky aus Nieder-Velf, verm., Wehrm. Paul Wiczorek aus Kgl. Janowicz, verm.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 23 Gleiwitz.

Wehrm. Anton Czichon aus Rudnik, (?) Kr. Rybnik, l. verw.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 24 Reife.

Gefr. Clemens Berger aus Janowicz, verm., Ref. Alois Brychcy aus Nieder-Schwirklan, verm., Ref. Ludwig Smieja aus Mofchewitz, verm., Ref. Simon Zipser aus Klotofschin, tot, Ref. Franz Brzoza aus Groß-Thurze, tot, Unteroffiz. Josef Malina aus Koy, schw. verw., Ref. Jakob Gyrek aus Kgl. Janowicz, schw. verw., Ref. Franz Gubelitz aus Dchojeh, l. verw., Ref. Paul Duda aus Klein-Thurze, verm., Ref. Valentin Smolka aus Boguschowicz, verm., Ref. Wilhelm Surma aus Kgl. Radofchau, verm., Ref. Josef Brzeliorz aus Gottartowicz, verm., Ref. Franz Zeleznit aus Königsdorf, (?) Kr. Rybnik, verm.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 21 Schweidnitz.

Gren. Robert Dziuba aus Poppelau, verm.

Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 23, I. Bataillon Rattowitz.

Wehrm. Johann Ruffschka aus Baranowicz, verm.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 78 Brieg.

Wehrm. Paul Schymil aus Velf, verm., Ref. Ludwig Stabla aus Krostofschowicz, verm., Gefr. der Ref. Paul Waterzot aus Glasin, tot, Gefr. der Ref. Wilhelm Sittel aus Wilchwa, tot, Wehrm. Karl Suwert aus Koslau, verm., Wehrm. Josef Tzito aus Kofoschitz, verm., Musk. Franz Kania aus Sohrau, verm., Musk. Ludwig Trybusch aus Madzew, verm., Musk. Julius Chrobok aus Velf, verm.

Spielvereinigung Sohrau OS.

Unser Verein hat eine

■ Kriegsschreibstube ■

eingerichtet, um allen denjenigen, welche bezüglich der genauen Adressierung von Briefen und Paketen z. an ihre Angehörigen im Felde eines Rates bedürfen, unentgeltlich behilflich zu sein. Die Schreibstube befindet sich in der jüdischen Volksschule (Schützenstraße) und ist täglich (außer Sonnabend und Sonntag) von 3—4 Uhr nachmittags geöffnet. Dortselbst sind auch Feldpostkarten und Feldpostbriefe kostenlos zu haben. Verlustlisten können dort eingesehen werden.

Der Vorstand.

Feldpost-Briefcartons

für Liebesgaben, nach richtiger Vorschrift offeriert

P. Hunold's

Buch- und Papierhandlung.

Liebe Mitbürger!

Mit alle, die mit die schweren blutigen Kämpfe im Osten und Westen unseres teuren Vaterlandes nur durch die Züchtung erfahren und brütigen können uns keine Vorstellung machen von den unsäglichen Anstrengungen und Entbehrungen, denen unsere braven Truppen ausgesetzt sind. Wenn wir daran denken, wie die Truppen bei dem jetzt schon Wochen hindurch andauernden unfriedlichen, regnerischen Wetter im Kampfe gegen unsere erbitterten Feinde taglang ohne Schutz auf freiem Felde liegen, um für unsere geliebtes deutsches Vaterland und somit auch für uns alle den Sieg zu erringen, und weiter nicht vorzudringen, wie schon empfindlich kalt die Nächte sind und der Winter mit seinem Eis und Schnee vor der Tür steht, dann drängt sich wohl jedem von uns die billige Pflicht auf, nach Kräften unsere tapferen Soldaten ihren so überaus anstrengenden Dienst, soweit wir es vermögen, zu erleichtern und Opfer zu bringen, die sich in gar keinem Verhältnis zu den Opfern stehen, welche unsere Truppen für uns bringen.

Und so bitte ich Sie denn alle, liebe Mitbürger, halten Sie nicht zurück mit Ihren Gaben besonders an Geld, aber auch an Strümpfe, Pulswärmer, warmer Unterwäsche u. dergleichen. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Güte.

Zur Empfangnahme aller dieser Gaben, auch der Kleinsten, ist die Vorstehende des Vaterlandischen Frau- u. Jung-Vereins Frau Bürgermeisterin Metke und zur Annahme von Geldspenden die Kasse ruffschka zu beauftragen.

Sohrau OS., den 7. Oktober 1914.
Der Bürgermeister. Metke.

Dom. Gr.-Weichsel, Kr. Pless

sucht zum 1. Januar 1915

- 1 verh. Stellmacher
 - 1 verh. Schweinewärter
 - 3 verh. Knechte
- bei hohem Lohn und Deputat.



Allein-Niederlage in Sohrau OS.

Max Herich

Kolonial-, Eisenwaren und Baumaterialien.

Kriegskarten

vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz
vorrätig in
P. Hunold's Buch- und Papierhdlg.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 17. Oktober etc. wird von 2 Uhr nachmittags ab auf der städtischen Freibank Fleisch von 6 Wagnerschweinefuder beabsichtigten Ferkeln gepöfelt zum Verkauf gelassen.

Sohrau OS., den 3. Oktober 1914.
Die Polizei-Verwaltung. Metke.

Zahnarzt Dornfeld

Bahnhofstrasse 234

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr
Nachmittags von 3—6 Uhr
Sonn- u. Feiertags von 11—1 Uhr

Zeitungsaussträgerin

kann sich sofort melden bei

S. Berger.

Feldpostkarten und Feldpost-Briefumschläge

sind vorrätig in

P. Hunold's Papierhandlung.

Ärzte
bezeichnen als vorzügliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchten
Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie alle Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem Krieger!
not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg. Appetit-anregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf. Doie 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf. kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei
Paul Heilig in Sohrau.
Joh. Kuss in Sohrau.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

- Detter-Puddings** aus Dr. Detter's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
 - Rote Grütze** aus Dr. Detter's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
 - Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Detter's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund. } Preis 15, 30, 60 Pfg.
- (Wie wieder das englische Mandamin! Besser ist Dr. Detter's Gustin.)

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nährhaft. Wohl-schmeckend.

Leichtes Waschen durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/4—1/2 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seienpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.